

1. Wie kommen Sie auf die Idee bzw. Was hat Sie dazu bewegt, das Buch „Loan - Aus dem Leben eines Phönix“ zu schreiben?

Meine Mutter war ein sehr charismatischer Mensch und sie hatte eine für mich faszinierende Art, mir ihr Leben zu erzählen. Als ich noch ein Kind war, hatte sie es nicht nur geschafft, ohne dass ich jemals in Vietnam war, mich mit ihrem Heimatland so vertraut zu machen, dass ich sehr stolz war, in Vietnam Wurzeln zu haben. Es war jedoch die Odyssee ihres Lebens selbst und ihre außergewöhnliche Lebensphilosophie, die mich dazu brachten, ihr bereits im Alter von 6 Jahren zu versprechen, eines Tages aus ihrer Geschichte ein Buch zu machen. Ich wollte unbedingt diesen wertvollen Schatz an Erfahrungen und Lebensweisheiten der Welt weitergeben. Meine Mutter war zwar nicht perfekt (für wen auch?), aber dafür authentisch.

Als ich durch ihre Erzählungen in Berührung kam mit dem Ausmaß der Zerstörung (materiell und psychisch), den Kriege und bösartige Menschen anrichten können, beeindruckte mich umso mehr Mutters Selbstlosigkeit und Menschenliebe wenn sie darüber reflektierte. Sie hat viele Opfer gebracht, ohne etwas im Gegenzug zu erwarten, lebte ohne Vorurteile, weil sie immer die Hintergründe herausfinden wollte. Sie hat den Mut aufgebracht, festverankerte Gesetze in Frage zu stellen, in einer Zeit, in der es für ein Mädchen unüblich war.

Das, was sie später in den Kriegswirren erlebte, betrifft zudem eine ganze Generation von Frauen, die Selbiges erlebt haben und keine Stimme bekommen haben. Im Namen derer widme ich auch diese Geschichte als Hommage.

1) Mutters Philosophie, trotz aller Angst ins Unbekannte aufzubrechen, um Neues zu entdecken, 2) sich täglich sagen „lieben und leben lassen!“, 3) Menschen vorzuleben, die eigene Identität zu finden und zu bewahren, 4) das Gemisch aus Selbstbestimmtheit und himmlischer Bestimmung, 5) dieses Urvertrauen in sich selbst und im Leben - das alles sind die Bewegungsgründe meines Schreibens. Einmal erwachsen, als ich selbst mein Leben mit allen Höhen und Tiefen (er-)leben musste, merkte ich dann, wie oft ich aus Mutters Erfahrungen Kraft schöpfte. Ich verglich meine Lage mit Etappen ihres Lebens, fragte mich: „Wie hätte sie es gelöst?“. Es wurde mir klar, dass Mutters Biographie, ihre Lebensphilosophie eine Art Lebensratgeber sind, für mich und allen Menschen auf der Suche nach Kraft, Hoffnung und Richtung.

2. Was erinnern Sie am meisten an Ihre Mutter?

Das stärkste Gefühl, neben vietnamesischem Essen, ist die Natur. Ich denke jedes Mal stark an sie, wenn ich in der freien Natur bin, Blumen, Pflanzen und Bäume betrachte und Tiere sehe. Wilde, unberührte Landschaften unter freiem Himmel verbinden mich sehr mit ihr.

3. Hat Ihre Mutter Ihnen viel über Vietnam erzählt? Worüber? Was denken Sie über das Land - damals und heute?

Ja, über Jahre hinweg hat sie meine vielen Fragen beantwortet - ich war ein neugieriges Kind. Praktisch gesehen, um mir das Land näher zu bringen, kochte sie typische vietnamesische Speisen. Theoretisch gesehen, untermalte sie ihre Erzählungen über Vietnam mit vietnamesischer Musik und übersetzte mir die Lieder, Zeile für Zeile. So konnte ich mir zum Beispiel vorstellen wie es war, auf dem Reisfeld zu arbeiten oder wie getrennte Verliebte voller Sehnsucht aufeinander

warteten. Die vietnamesische Kultur ist irgendwie oft voller Melancholie und Schmerz. Meine Mutter sang sehr gern und gut, so genoss ich diese Stunden besonders.

Es waren viele Erzählungen über ihre Kindheit und Jugend, das Familienleben und die sozialen Regeln zur damaligen Zeit. Auch über die vergangene Geschichte Vietnams, die Konflikte mit den verschiedenen Besatzern und die möglichen Gründe dazu. Sie hat niemals verurteilt sondern mich dazu ermutigt, mir meine eigene Meinung zu bilden. Resümiert hat sie mir über ihre Lebensgeschichte die ursprüngliche Lebensart eines naturnahen, friedliebenden Volkes beigebracht. Was ich über das Land zur damaligen Zeit denke ist zwiespältig. Auf der einen Seite habe ich großen Respekt vor den Naturvölkern dieser Zeit. Sie waren verbunden mit Mutter Erde und ihren Gesetzen, sie lebten nah an ihren Trieben und hatten eine einfache, fast puristische Art zu leben. Jedoch war für Menschen, die außer der Reihe tanzten, kein Platz. Damit meine ich, für Menschen wie meine Mutter, die ihrer Zeit voraus waren, Dinge hinterfragten und sich weder Hierarchie noch Gesetzen fügen wollten. Daher ist das Vietnam von heute in dieser Hinsicht besser als zu dieser Zeit, was die Gleichstellung der Geschlechter und die Bildung betrifft. Bildung ist kein Privileg für Buben oder reichen Kindern mehr, sondern zugänglich für alle. Das ist gut.

Was mich beschäftigt ist die weitere heutige Entwicklung von Vietnam, was die Kultur, damit meine ich die wahre Identität des Landes betrifft. Ich finde es sehr wichtig, die ursprüngliche Kultur eines Volkes zu bewahren, trotz Fortschrittes. Ich vergesse nie die Worte: „Wer eine Kultur zerstört, hat den Krieg gewonnen.“ Wenn ich wüsste, dass das Land bewusst darauf achtet, bei der rasanten wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung seine wahre, außergewöhnliche Identität zu beschützen, wäre ich glücklich. Identität bedeutet Authentizität. Man sollte sich nicht für fremde Werte verbiegen und seine Identität aufs Spiel setzen.

4. Wie haben Sie sich auf das Buch vorbereitet? Haben Sie einfach drauf los geschrieben oder zuerst Materialien gesammelt, Notizen gemacht usw.?
Ich habe mit 6 Jahren versprochen, eines Tages ein Buch über Mutters Leben zu schreiben, doch erst als Jugendliche habe ich ein Notizbuch angelegt mit den groben Details. Ich befragte auch meinen Vater dazu, weil er an einem Teil der Geschehnisse beteiligt war und mich seine Sicht der Dinge als junger französischer Soldat interessierte. Der erste Versuch, mit 15/16 Jahren das Buch anzufangen, scheiterte schnell, weil ich zu sehr mit mir selbst beschäftigt war. Erst mit Mitte dreißig begann ich intensiver an das Buch zu schreiben, Mein Versprechen von damals war bei mir und meiner Mutter stets präsent und ich hatte auch mehr an Reife gewonnen. Die beiden Jahre vor Mutters Tod nutzten wir beide aus, um offene Fragen zu klären, Unklarheiten zu beseitigen. Weil ich merkte, dass Mutters Zustand sich jedes Mal verschlechterte, wenn ich an ihrer Geschichte weiter schrieb, hörte ich bewusst auf zu schreiben. Ich versicherte ihr aber weiterhin, dass ich mein Versprechen halten würde. Als sie dann 2003 verstarb, hatte ich genug Material, um richtig loszulegen. Ich machte aber über ein halbes Jahr weitere Recherchen über die Geschichte Vietnams und Völkerkunde, die mein Manuskript abrundeten. Als meine Rohversion stand, hatte ich allerdings einige offene Fragen, Details, die mir doch noch fehlten. Ich konnte zum Glück die letzte lebende beste Freundin meiner Mutter, Ngoc, in Frankreich über mehrere Tage dazu befragen, und sie gab mir die letzten Antworten, die ich brauchte.

5. Hatten Sie Schwierigkeiten beim Schreiben? Welche waren das?

Mit diesem Manuskript war es an sich nicht schwer zu schreiben und die Emotionen wiederzugeben, da ich mit Disziplin die wichtigsten Geschehnisse in einer Reihenfolge aufgelistet hatte. Die größte Schwierigkeit war jedoch wirklich am Ball zu bleiben. Mein erster Versuch als Jugendliche dieses Buch zu schreiben, scheiterte. Im Nachhinein bin ich dankbar, erst als reifere Frau das Buch am Stück geschrieben zu haben, insgesamt 2 Jahre (von 2003 bis 2005), denn so konnte ich die Emotionen besser wiedergeben, weil ich viele zum Teil inzwischen selbst erlebt hatte. Eine ganz andere Schwierigkeit war, sich als Ehefrau, Mutter und Geschäftsfrau die Zeit zum Schreiben einzurichten. Ich hatte zu dem Zeitpunkt zwei Kinder zu erziehen und Firmen zu unterstützen.

6. Und wie haben Sie diese Zeit erlebt? Welche schöne und schlechte Erinnerungen haben Sie daran?

Ich habe, unter dem Strich gesehen, nur gute Erinnerungen an diese Zeit des Schreibens. Schreiben ist eine meiner großen Leidenschaften. Es war schön, weil es so eine intensive Zeit war, in der ich in eine andere Person hineinschlüpfen durfte, um dieser Person eine Stimme zu geben. Das, was schwer und manchmal sogar fast unerträglich war, war dass ich die schlimmen Szenen von Mutters Geschichte alle „selbst“ wieder durchleben musste, wieder und wieder, bis ich sie genau in Worte fassen konnte. Jedes einzelne Wort sollte mich beim erneuten Lesen berühren und seinen bestimmten Platz im Kontext haben. So war das oft der Fall, dass ich immer wieder mitlitt und weinen musste, oder wütend war weil machtlos, weil ich eine Szene quasi viele Male hintereinander „in echt“ durchlebte. Das muss man aushalten können. Berühren meine Zeilen die Menschen an der richtigen Stelle, so habe ich eine gute Arbeit geleistet. Ich glaube, es ist mir gut gelungen.

7. Ihr Buch ist nicht nur ein „Liebesbeweis“ an Ihre Mutter. Wollen Sie Ihren vietnamesischen Lesern damit auch was sagen?

Unbedingt. Meine Leser/innen sollten sich bewusst werden, dass im Leben nichts Selbstverständlich ist. Die Generationen vor uns dürfen nicht umsonst gelitten haben. Das Leben ist eine große Herausforderung und bedeutet Entwicklung in vielen Bereichen.

Es liegt oft an einem selbst, sein Leben in die Hand zu nehmen, um etwas zu erreichen. Auch wenn jeder denkt, sein Leben sei einzigartig, resümiert sich das Leben für die meisten von uns doch nur auf die Suche nach Glück.

Meine Mutter hat ihr Glück trotz aller Widrigkeiten schließlich gefunden. Das sollen meine Leser/innen mit Hilfe dieses Buches auch erreichen.

Wie? Seien Sie mutig, neugierig, wissbegierig. Kämpfen Sie für Ihre Ziele. Verstellen Sie sich auf keinen Fall und bleiben Sie authentisch. Zukunft ist auch das, was man aus der Vergangenheit macht. Lernen Sie aus Ihren Fehlern.

In jedem von uns steckt eine „Loan“. Sie muss nur geweckt werden.

8. Haben Sie noch weitere Pläne bzw. Projekte in oder mit Vietnam außer dem Buch? Können Sie uns etwas darüber berichten?

Sicher. Ich habe am 09. Mai 2016 in Andenken an meine Mutter die LOAN Stiftung gegründet, die sich für ein besseres Bildungsniveau und ein selbstbestimmtes Leben von Kindern aus ethnischen Minderheiten in Nordvietnam einsetzt. Mit dieser Stiftung bauen wir in den ärmsten, nördlichsten Bergregionen Vietnams Schulen,

Kindergärten und Schlafräume. Wir richten weiterhin die Gebäude ein und statten sie mit Lehrerzimmer, Küche und sanitärer Anlage aus. Zahlreiche Schüler bekommen von uns neue, warme Kleidung und Schulmaterialien. Für Waisenkinder sorgen wir dafür, dass ihre schulische Ausbildung bis zum Schulabschluss finanziell abgesichert ist. Alle diese Kinder sollen eine bessere Chancengleichheit bekommen.

Wichtig ist zu unterstreichen, dass neben eingehenden Spenden alle Erlöse aus dem Buchverkauf in Deutschland und in Vietnam eins zu eins in die Projekte der LOAN Stiftung fließen. In Vietnam stiftet mein Verleger sogar 2% pro verkauftes Buch für die Stiftung, um unsere Bildungsprojekte zu unterstützen. Das bedeutet, dass jedes gekaufte Buch auch etwas Gutes für die ärmsten Kinder Vietnams bewirkt.

Jede Spende und jeder Bucherlös kommen also zu 100% den Projekten zugute.

Meine Familie und ich bezahlen privat alle Verwaltungskosten wie Reise- und Hotelkosten, Telefon, Gebühren, etc... Auch betreue ich persönlich mit meinem Team zusammen alle Projekte von A bis Z und achte genau darauf, dass niemand sich daran bereichert. Schließlich arbeiten alle Beteiligten ehrenamtlich ohne Gehalt für die LOAN Stiftung.

Seit Gründung der LOAN Stiftung haben wir 7 Projekte erfolgreich abgeschlossen. Fünf weitere Bauprojekte (Bau von Grundschulen, Kindergärten und einer Bücherei) stehen gerade vor der Bauabnahme in diesem Frühjahr 2018.

IBAN (LOAN Stiftung): DE24 6665 0085 0008 9550 00

Webseite: www.loan-stiftung.de

9. Ihr Buch in 1-2 Sätzen?

Die Bestimmung eines Menschen gibt dem Leben einen Sinn, also sucht sie! Kennt man seine Bestimmung nicht, bahnt sie sich wie Wasser ihren Weg frei und findet einen. Also vertraut!

10. Was macht Sie im Alltag glücklich? Worüber können Sie sich ärgern?

Im Alltag machen mich meine Familie, freundliche Menschen, die Natur, schöne Kunst, Musik, gute Nachrichten, gute Taten, gute Gedanken und interessante Gespräche glücklich.

Ich kann mich über Menschen ärgern, die nichts aus ihren Fehlern lernen, missgünstig, ungerecht, faul und machthaberisch sind. Auch kann mich nicht funktionierende Technik ärgern. Zum Glück alles nur kurz.

11. Drei Worte, die Sie am besten beschreiben?

Kraft. Liebe. Glaube.